

Mein Engagement:
Ein sozialeres
Miteinander
gestalten.



Seyde Nisa aus Backnang

Als Klassensprecherin bin ich für andere da. Ich höre zu, lasse ausreden und zeige Verständnis. So engagiere ich mich für ein sozialeres Miteinander. Auch im FsF-Projekt haben wir gelernt, wie wichtig ein offener Umgang ist. Hier stärken und unterstützen wir uns gegenseitig.

Meine Zukunft:
Ein Leben in
Chancengleich-
heit.



Iman aus Delmenhorst

Für meine Zukunft wünsche ich mir, dass alle die gleichen Chancen bekommen. Dass eben jedem Mädchen das Gefühl gegeben wird, dazu zu gehören. Im FsF-Projekt ist es egal, woher du kommst oder wer du bist. Das ist das Schöne daran. Hier können alle so sein, wie sie wollen.

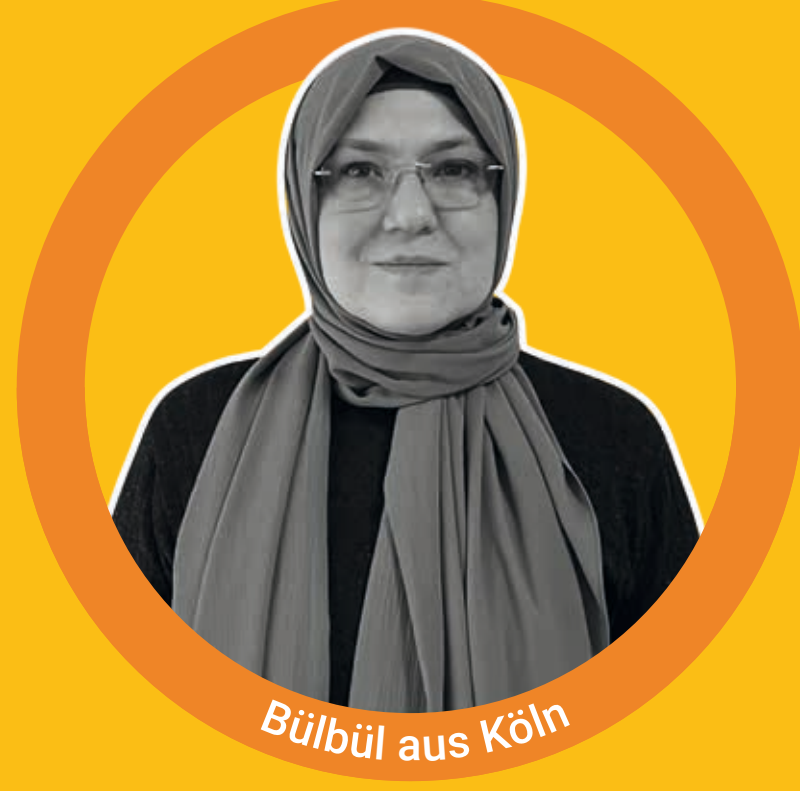
Meine Form der Teilhabe:
Anderen Halt
geben und
Perspektiven
aufzeigen.



Hoda aus München

Als Mentorin im FsF-Projekt gebe ich den Frauen Halt und zeige ihnen, welche Perspektiven sie haben können. Dies tue ich, indem ich sie darin unterstütze, die eigenen Ressourcen zu erkennen und auszuschöpfen. Dabei lerne auch ich, wo meine Stärken liegen. So können wir füreinander stark sein.

Meine Verantwortung für
die Gesellschaft:
Wege bereiten
und Wege
begleiten.



Bülbül aus Köln

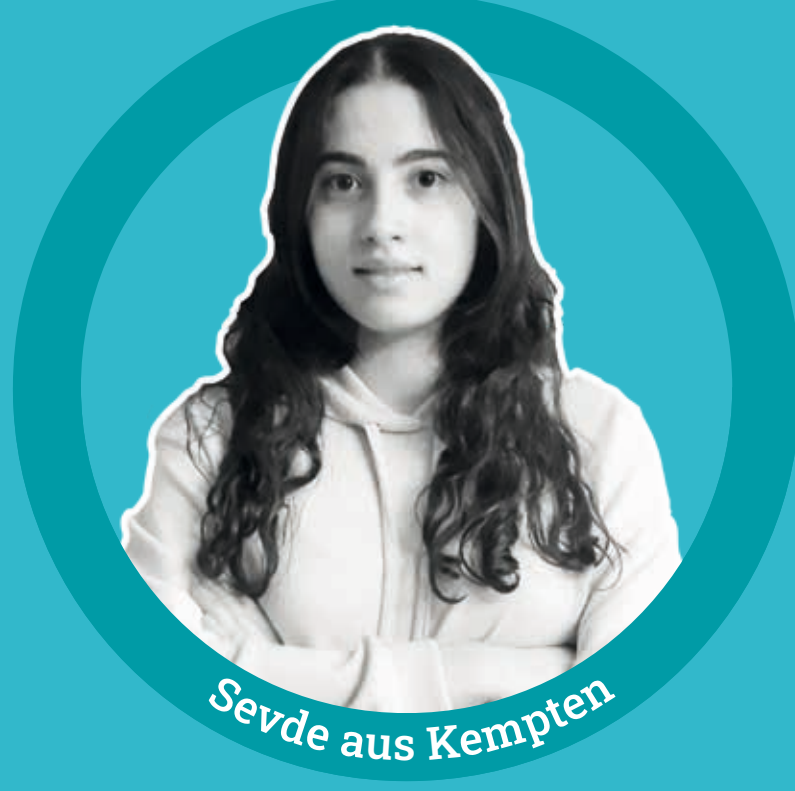
Wir Mentorinnen helfen dort, wo wir gebraucht werden – sei es im beruflichen-, schulischen- oder im privaten Bereich. Auch die Eltern sind froh, dass wir ihre Tochter auf ihrem Weg zurück in die Selbstständigkeit begleiten. Im FsF-Projekt werden die Mütter und Väter miteinbezogen, um die jungen Frauen und Mädchen ganzheitlich zu stärken.

Starke Frauen



sichtbar machen

Meine Superkraft:
Anderen
helfen und
dabei über mich
hinauswachsen.



Seyde aus Kempten

Ich mache mich gerne für andere im Alltag stark. Durch das FsF-Projekt fühle ich mich noch mutiger – so, als ob ich viel Verantwortung übernehmen kann. Ich denke, das ist meine neue Superkraft: Anderen helfen und dabei über mich hinauswachsen.

Meine Stärke:
Anderen auf
Augenhöhe
begegnen.



Rasha aus Krefeld

Auf Augenhöhe miteinander reden, heißt für mich: sich Zeit zu nehmen, die Perspektive des anderen zu hören und zu verstehen. Das führt zu gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Bei mir hat das eine positive Veränderung ausgelöst. Ich traue mir mehr zu – auch außerhalb des FsF-Projektes.

Meine Verantwortung für
die Gesellschaft:
Vorbild sein
und Vorbilder
schaffen.



Fatima aus Sindelfingen

Meine Verantwortung für die Gesellschaft liegt darin, ein Vorbild zu sein und Vorbilder zu schaffen. So etwas geht oft nur, wenn man es vorlebt. Wir arbeiten ehrenamtlich im Quartier und unsere Tochter nimmt am FsF-Projekt teil. Netzwerke und persönlicher Austausch sind gerade in dieser Zeit sehr wichtig.

Meine Form der Teilhabe:
Eine Brücke
zwischen den
Kulturen bilden.



Aylin aus Stuttgart

Kulturelle Vielfalt und Diversität bringen Farbe in die Gesellschaft. Als Mentorin im FsF-Projekt habe ich immer ein offenes Ohr, ganz gleich, welche kulturellen Hintergründe die Frauen haben. Meine Form der Teilhabe ist es, eine Brücke zwischen den Kulturen zu bilden.

Mein Engagement:
Wissen und
Erfahrungen
als Wegweiser
nutzen.



Mahmoud aus Freiburg

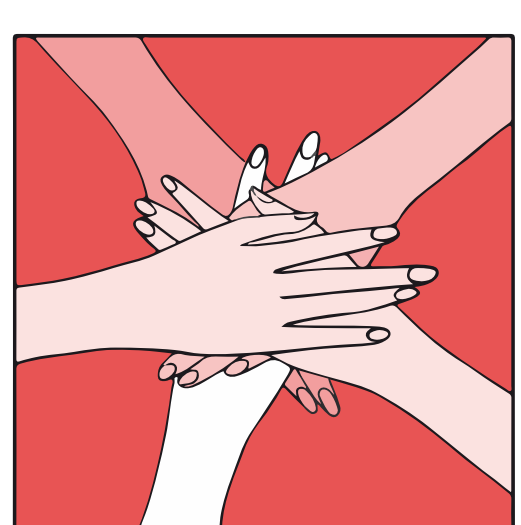
Mein Wissen und meine Erfahrungen nutze ich heute, um Menschen, denen es ähnlich geht, wie mir früher, Mut zu machen. Im FsF-Projekt kann meine Tochter von den Erfahrungen anderer lernen und schließlich auch ihre eigenen weitergeben. Ihre Erfahrungen sind gleichzeitig auch ihre Stärken.

Meine Zukunft:
Mehr
Anerkennung,
die dabei hilft
weiter zu wurzeln.



Rwda aus Neumünster

Als Mutter arbeite ich ehrenamtlich in einem Verein. Hier unterstütze ich Hilfesuchende im Alltag und bekomme dafür viel Wertschätzung entgegengebracht. Das gebe ich an meine Tochter weiter, welche am FsF-Projekt teilnimmt. Auch hier erhält sie viel Anerkennung, die uns hilft weiter zu wurzeln.



Frauen
stärken
Frauen

www.smf-verband.de

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

